×

× ×

Ed. Hölzels Verlag
in Wien.

[8066]

An eine Anzahl befreundeter Firmen versandte ich nachstehendes Cirkular:

Hochgeehrter Herr Kollege!

Die erschütternde Trauerkunde von dem Hinscheiden des nicht nur in geographischen Fachkreisen allgemein geschätzten, hochberühmten Afrikareisenden, Dr. **Wilh. Junker** wird nicht verfehlen die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt neuerdings auf die Forschungsresultate dieses bedeutendsten Afrikaforschers des letzten Dezenniums zu lenken.

Die Fachkritik, welche Junker's Reisewerk nach dessen Vollendung zu Ende des vorigen Jahres besprach, war völlig einmütig in dem Urteile über die vornehme Ruhe der Erzählung, den wahrhaft klassischen Stil, den streng wissenschaftlichen Hintergrund, der dabei doch höchst spannenden Schilderung und der völlig unparteiischen Behandlung kitzlicher Fragen, wie das Verhältnis Emin Paschas und Stanleys ꝛc. Wer Dr. Junker persönlich kennen gelernt hat, hat ihn auch wahrhaft lieben gelernt und das allgemeine Beileid, welches sich jetzt anläßlich seines Todes kundgiebt, beweist die große Zahl seiner Verehrer und Freunde.

Ich bin überzeugt, hochgeehrter Herr Kollege, daß Sie in Ihrem Kundenkreise so manchem einen Dienst erweisen durch die neuerliche Vorlage des Junker'schen Werkes und erlaube mir Ihnen in der Anlage die **erste Lieferung einer soeben veranstalteten zweiten Auflage** zu übersenden mit der Bitte, Sie mögen eine Ihnen geeignet erscheinende Anzahl dieser ersten Lieferung nachbestellen. Die neue Auflage wird in 61 regelmäßig in 14 Tagen erscheinenden Lieferungen zum Preise von 20 kr. = 50 ₰ ausgegeben. Rabatt 30% gegen bar und auf 10 — 1 Freiexemplar.

Haben Sie die Güte, sich des schönen Unternehmens neuerdings anzunehmen. Junkers Werk ist den vielen, in letzter Zeit erschienenen, hie und da recht theatralisch zugestutzten Reisewerken bedeutend überlegen und steht zudem auch an eigentlichen Entdeckungs- und Forschungswerte einerseits und an Gefahr- und entbehrungsreichem Episoden andererseits keinem anderen der großen Reisewerke nach. Es enthält 120 Vollbilder, 385 Illustrationen im Text, 25 Karten und mehrere Pläne.

Auch für die Band-Ausgabe erbitte ich Ihr freundliches Interesse.

Alle Tages- und Fachblätter werden jetzt von Dr. Junker sprechen und Ihre Bemühungen erleichtern.

Ihrer Bestellung entgegensehend, verbleibe ich mit kollegialem Gruße

Ihr in aller Hochachtung ergebener

Wien, 20. Februar 1892. **Ed. Hölzel.**

× ×

×

[8055] In meinem Verlage erschien:

Kulturbilder aus dem Osten
von
Ferdinand Schifkorn.

Ein Bd. 8°. 30 Bogen holzfreies Papier. Preis geh. 4 ℳ ord.; in Originalbd 5 ℳ ord.

= Zweite Auflage. =

Die „Vossische Zeitung", Berlin, vom 14. ds. Mts., schreibt:

Die 22 novellistischen Skizzen, welche der Band enthält, sprechen durchaus für sich selbst; jede einzelne fesselt den Leser durch den Reiz des Stoffs und die anziehende Erzählweise des Schriftstellers. Unter dem „Osten" versteht dieser die ungarische Tiefebene, die Karpathen und Rumänien. Jahre lang hat er dort, als Militär mit topographischen Arbeiten beschäftigt, Land und Leute studiert, und wie er selbst ein Pionier deutscher Kulturarbeit war, so spricht auch aus jeder Seite seines Buches warme Anerkennung deutschen Fleißes in jenen Gegenden hervor . . . Für die Kenntnis der Kulturverhältnisse Ungarns in der Zeit von 1848 bis zum „Ausgleich" bieten namentlich die Skizzen: „Mene Tekel", „Der Gezeichnete", „Hunnenblut", „Drei Begegnungen", „Csikos" u. a. wertvolle Beiträge. Hochpoetisch sind die Schilderungen der eigenartigen Landschaft, sei es der schweigenden Pußta oder des majestätischen, von Bären und Wölfen bewohnten Bergwaldes.

Das „Leipziger Tageblatt" schließt eine eingehende Würdigung wie folgt:

„Man kann das Buch schwer aus der Hand legen, ehe man es nicht zu Ende gelesen hat."

Die „Danziger Zeitung" schreibt:

„Von überraschender Schönheit sind die Landschaftsbilder, in denen Schifkorn den eigentümlichen Reiz jener fremdartigen Natur voll wiederzugeben weiß. Gerade in der heutigen Zeit, wo sich aller Blicke nach dem fernen Osten wenden, verdient das Buch das Interesse jedes Gebildeten."

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", Berlin, sagt am Schlusse einer ausführlichen Besprechung:

„Der Verfasser schrieb das Geschaute und Gehörte im Interesse der Wahrheit nieder; — fügen wir hinzu — mit einem hervorragenden Darstellungstalent, in prägnanten, ergreifenden Schilderungen. Er ist darauf gerüstet, nicht immer Freunde, sondern auch Feinde zu finden, und darf als alter Landsknecht von sich sagen: Je mehr Feind, desto mehr Ehr!"

Ich erbitte gef. Verwendung für das vortreffliche, durchaus vornehm ausgestattete Buch, welches von dauerndem kulturhistorischen Werte ist.

Ich liefere in Rechnung mit 25%, gegen bar mit 33⅓% und 7/6 und bitte zu verlangen.

Dresden, den 18. Februar 1892.

Heinrich Minden.